Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 11 (1925)

Heft: 34

Artikel: Schwyz, unser diesjähriger Versammlungsort

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532565

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schwyz, unser diesjähriger Versammlungsort

Um 24. und 25. August nächsthin hat der Flekten Schwyz die Freude, die Delgierten des katholischen Lehrervereins der Schweiz als liebe Gäste begrüßen zu dürsen. Es ist für den Festort ein Gebot des Anstandes, sich seinen Gästen vorzustellen, was in folgenden Zeilen geschehen soll.

Schwyz, ein stattlicher Fleden mit zirka 3500 Einwohnern, weist heute eine Reihe von Strafen mit städtischem Aussehen auf und besitzt neben mehreren Kirchen und andern ansehnlichen öffentlichen Gebäuden eine Unzahl von Privathäusern, die jeder kleinern Residenz oder Provinzstadt wohl anstehen würden. Wem städtische Geschlossenheit eines Ortes über alles geht, der wird in Schwyz allerdings nicht auf seine Rechnung tommen. Wer aber die Ausschließlichkeit solchen Geschmades nicht teilt, der wird finden, daß die Ortschaft für jenen Mangel durch den Reiz ländlicher Anmut reichlich entschädigt. Die größte Schönheit und ben unvergänglichsten Zauber bildet für die Ortschaft die malerisch großgrtige Umgebung. Gegen Nordoften steben die beiden rotlichen Felsblöde der Mothen frei vor uns, die in ihrer trußigen Eigenart und Selbständigkeit so recht das Wahrzeichen von Schwyz bilden. Sie sind eigenartig in ihrer Form von allen Seiten, am schönsten aber von Schwyz aus. Fast möchte es scheinen, als habe ein genialer Baumeister in einer Unwandlung von Uebermut mit Riesenkraft diese Felsmassen aufgetürmt und voll Schönheitssinnes mit Richtscheit und Winkelmaß in regelrechte Formen gebracht. Die riesigen Zwillinge machen auf den Betrachtenden nicht jenen unbeimlich erschütternden Gindruck, wie ihre Felsenbrüder im Berneroberland; ihr Charafter ist durch das Zusammenwirken starrer und weicher Elemente berjenige einer ruhigen, herzerfreuenden Schönheit und milden Majestät. Und wer sie be= sonders einmal in jener strahlenden Beleuchtung gesehen hat, die an manchem Sommerabend eine verschwenderische Külle flüssigen Goldes über sie ausgießt, ber wird ihr Bild unvertilgbar festhalten.

Das Zentrum von Schwyz bilbet, wie eine Art Forum, der Haupt plat. Er ist etwas ansteigend, bilbet ein großes Viered und wird auf der Nordseite von der majestätischen Pfarrfirche von St. Martin beherrscht. Sie gehört nach allgemeinem Urteil zu den schönsten Kirchen der Schweiz. Der Bau wurde 1769 begonnen und 1774 vollendet. Die Decke ruht auf statten Pfeilern mit jonischen und korinthischen Kapitälen; die Deckengemälde zeichnen sich durch ein kräftiges und gutes Kolorit aus. Die 7 Altäre sind von schönem, rotem Marmor mit weißen Adern. Die Altargemälde sind größtenteils von Paul v. Deschwanden. Die Pfarrkirche von Schwyz besitzt zwar nicht viele nennenswerte Altertümer,

aber doch bedeutende Roftbarfeiten in Monftrangen, Relchen, silbernen Statuen und firchlichen Paramenten. Biel bewundert wird die reiche Marmorfanzel mit ihren vier Trägern. Um die Pfarrkirche herum lag bis vor etwa 60 Jahren der Friedhof. Jett erinnert an ihn nur noch eine marmorene Gedenktafel an der Südseite der Pfarrkirche mit der furzen, aber vielsagenden Inschrift: Aloysius Reding a Biberegy — Comes — Cujus Nomen Summa Laus, Nat. 6. Mart. 1765. - Mort. 5. Febr. 1818. Auf dem Friedhof, junadift ob der Rirche, steht die sich in Renovation befindende Rapelle "Heilig Rreuz" mit einem vielverehrten Christusbilde. Oberhalb dieser Rapelle erhebt sich eine aus verschiedenen Zeiten stammende und baber in verschiedener Bauart ausgeführte, interessante Doppelkapelle. Der untere Teil, eine altromanische Arppta oder Gruftfirche, "Rerchel" genannt, foll zur Zeit eines papftlichen Interdittes 1246 entstanden sein und zwar außerhalb der Kirchhofmauer und foll einige Zeit als Leut= oder Pfarrfirche gedient haben. Weil nämlich im ganzen Lande auf Schwyzerboden fein Gottesdienst gehalten werden durfte, legten die schlauen Schwyzer eine Kapelle unter dem Erdboden an, um so in der Feier des Gottesdienstes nicht vom Wortlaut der Bannbulle betroffen zu werden. Der obere Teil "St. Michael", scheint über der untern Kapelle erst 1518 erbaut worden zu sein. Beide Kapellen, "Kerchel" und St. Michael", wurden lettes Jahr ftilgerecht renoviert. Auf ber Gudseite des Hauptplages steht das imponierende Rathaus, der Besammlungsort unserer Delegiertenversammlung. Es ist in einem regelmäßigen Quadraht mit Mansardendach massiv und vornehm aufgebaut. Das Interessanteste sind die beiden Ratfäle mit reichverziertem Deden= und Täfelwerk. Der große Saal enthält außerdem eine sehenswerte Bildergalerie, die Porträts von 60 Landammannern, in vielfach guten Delgemälden, die im fleinen Ratssaale bis auf die gegenwärtige Zeit fortgeführt werden. Als erster ber Sammlung erscheint Dietrich Inderhalden, 1543. Das Rathaus ist 1592 erbaut worden. Aus Anlaß des Bundesfestes im Jahre 1891 ist es von innen und außen einer gründlichen, fachmännischen Renovation unterzogen worden. Zugleich hat die Nord- und Westseite einen reichen Bilderschmud erhalten, und zwar hat Kerd. Wagners Meisterhand unsere vaterländische Geschichte fünstlerisch verherrlicht, indem er auf ber Nordseite den Rat der Stauffacherin, auf der Westseite die Schlacht am Morgarten und auf beiden Seiten die Ueberreichung des I. Freiheitsbriefes im Lager von Faenza (1240) und den ersten Bund der drei Länder (1291) bildlich darstellte. Dreißig Me-

ter unterhalb des Rathauses ist das Landesarchiv. Es ist ein alter dreistöckiger Turm mit fehr starten Mauern. Da die herren Delegierten das Archiv zu besichtigen gedenken, so möchten wir fie auf die bedeutenosten Urtunden und Fahnen aufmerksam machen. Es seien erwähnt: die alten Freiheitsbriefe, dann die ältesten Bundesbriefe von 1291 und 1315 in den einzig noch vorhandenen Originalen. Unter den Bannern sind sehenswert: eine Fahne, die 1315 in der Schlacht am Morgarten erobert murbe, die Fahne, die 1339 in der Schlacht bei Laupen und diejenige, welche 1386 in den Beldenkampf bei Sempach getragen wurde, zwei ini alten Zurcherkriege erbeutete Fahnen, ein Landesbanner, welches im Landhuterzuge (1468) in der Murtnerschlacht, auf den Feldzügen ins Welschland und an andern Orten den Schwozern voranwehte, ferner das rotdamastene Banner, welches Papst Julius II. (1512) dem Cande Schwyg geschenkt hat. Diese und noch viele andere ehrwürdige Beugen einer ruhmreichen Vergangenheit werden die Aufmertfamteit unjerer Gafte auf sich ziehen. Mancher wird sich sagen: "Schade, daß diese schönen Sachen nicht auch der Deffentlichkeit zur Besichtigung zugänglich sind; gern murbe ich bann zur Förderung ber Beimatliebe meine Schüler hinführen." Auf einer lieblichen Anhöhe über dem Fleden Schwyz befindet sich das Kollegium "Maria Silf". Es ift mit feinen 500 Studenten gegenwärtig die größte katholische Lehranstalt der Schweiz. Die Studienanstalt "Maria Hilf" wurde 1844 durch die Jesuiten gegründet. Allein schon im November 1847 erfolgte anläglich des Conderbundsfrieges die Plünderung und teilweise Berftorung des Baues. Im Jahre 1851 hat ber große Rapuzinerpater Theodofius Florentini die Lehranstalt wieder eröffnet und im Laufe der Jahre erweitert. Um 6. April 1910 hat eine schredliche Feuersbrunft das ganze Gebäude eingeaschert. Dank der eisernen Energie des hochverdienten Reftors, des hochwürdigsten Herrn Prälaten und Kanonikus Dr. Huber blühte neues Leben aus den Ruinen. Seute steht "Maria Bilf" größer und schöner da als zuvor. Sehenswert sind besonders die prächtige Rirche und das Diozesan-Mufeum, eine Sammlung firchlicher Altertumer, die allerdings erst einige Jahre alt und beshalb noch nicht sehr groß ist. Die alten "Ridenbächler" würden es uns nicht verzeiben, wenn wir nicht auch dem eine Viertelstunde |

von Schwyz entfernten fantonalen Lehrerseminar in Rickenbach einen Besuch abstatten würden, liegt es doch in unvergleichlich schöner sonniger Lage mit prächtiger Aussicht auf den Bierwaldstätter= und Lowerzersee, sowie die umliegen= den Gebirge. Nun aber besteigen wir die Strafenbahn, um in 20 Minuten bie Safenftadt Brunnen zu erreichen. Auf der Fahrt erblicken wir in Ingenbohl auf einer Unhöhe eine zweite große theodofianische Stiftung, das Kloster und das Töchterinstitut der Kreuzschwestern. Von Brunnen aus, wo der Fremdenverkehr des Vierwaldstättersees neben Luzern am lebhaftesten pulsiert, führen uns Dampfschiffe oder flinke Motorboote in einer Biertelftunde zum stillen Gelande am See, aufs Rütli. Auf dieser geheiligten Stätte beschließen wir unsern Rundgang um Schwyz.

Frz. Marty, Lehrer.

Liebwerte Freunde vom fathol. Lehrerverein der Schweiz!

Ihr tagt dieses Jahr an klassisch vaterländischer Stätte: "Uns Vaterland ans teure, schließ dich an, das halte fest mit beinem gangen Bergen", gilt für den Lehrer von heute mehr denn je. Die starken Wurzeln der Vaterlandsliebe aber haben ihren soliden Grund einzig in der Religion. Gott, der Schöpfer, hat das Baterland gewollt, darum hat Er auch den beiligen Drang in des Menschen Bruft gelegt, Rrafte einzuseten für Wohl und Gedeihen der Beimat. Und hinwieder erhält nur eine lebendige Berbindung mit Gott in religiöser Betätigung die Liebe und Treue und den Opfersinn für's Vaterland. Damit glauben wir die Stellung des fatholischen Lehrervereins der Schweiz zu Kirche und Vaterland gefennzeichnet zu haben. In diesem Sinne wird der Verein am fommenden 24. und 25. August im altehrwürdigen Ratssale in Schwyz tagen. Möge der Geift der Tagung, wie am 1. August das Flammenfreuz vom Mythen ber, weit in die Gaue des Schweizerlandes hinausleuchten. In diesem Sinne entbietet ber Besammlungsort Schwyz der katholischen Lehrerschaft der Schweiz treueidgenössischen und tamerabschaftlichen Gruß und Willfomm. Eine bergliche Aufnahme foll euch auf flüchtige Stunden den Aufenthalt im gastlichen Schwyz angenehm und erinnerungsreich gestalten.

Das Komitee zur Durchführung ber Delegiertenversammlung in Schwyz.

Tagung des Schweiz. kathol. Erziehungsvereins

anlählich des goldenen Jubiläums seiner Gründung, Sonntag ben 23. August 1925, in Schwyz

allen Gauen des schweizerischen Vaterlandes für die hristliche Erziehung von Jugend und Bolt | In Erinnerung an diese bedeutsame, folgenreiche

Um 23 und 24. August 1875 haben 150 aus | hochbegeisterte Manner im Hauptorte Schwyz den "Schweizer, fathol. Erziehungsverein" gegrundet.